

Registerbasierte Statistiken

Private Haushalte und Einkommen

Kalenderjahr **2016**

Abgestimmte Erwerbsstatistik 2013, Lohnsteuerdaten 2013,
Hauptverbandsdaten 2013



Schnellbericht 10.26

Auskünfte

Für schriftliche oder telefonische Anfragen steht Ihnen
in der STATISTIK AUSTRIA der Allgemeine Auskunftsdienst
unter der Adresse

Guglgasse 13
1110 Wien
Tel.: +43 (1) 711 28-7070
e-mail: info@statistik.gv.at
Fax: +43 (1) 715 68 28

zur Verfügung.

Herausgeber und Hersteller

STATISTIK AUSTRIA
Bundesanstalt Statistik Österreich
1110 Wien
Guglgasse 13

Redaktion und Layout

Sophie Blauensteiner
e-mail: registerzaehlung@statistik.gv.at

Autorinnen und Autor

Eva-Maria Asamer
Tel.: +43 (1) 711 28-7922
e-mail: eva-maria.asamer@statistik.gv.at

Nicole Gumprecht
Tel.: +43 (1) 711 28-7352
e-mail: nicole.gumprecht@statistik.gv.at

Karin Klapfer
Tel.: +43 (1) 711 28-7318
e-mail: karin.klapfer@statistik.gv.at

Christoph Waldner
Tel.: +43 (1) 711 28-7322
e-mail: christoph.waldner@statistik.gv.at

Das Produkt und die darin enthaltenen Daten sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind der Bundesanstalt Statistik Österreich (STATISTIK AUSTRIA) vorbehalten. Es ist gestattet, die Inhalte zu vervielfältigen, verbreiten, öffentlich zugänglich zu machen und sie zu nicht kommerziellen Zwecken zu bearbeiten. Für eine kommerzielle Nutzung ist vorab die schriftliche Zustimmung von STATISTIK AUSTRIA einzuholen. Eine zulässige Weiterverwendung jedweder Art ist jedenfalls nur bei richtiger Wiedergabe und mit korrekter Quellenangabe „STATISTIK AUSTRIA“ gestattet. Bei auszugsweiser Verwendung, Darstellung von Teilen oder sonstiger Veränderung an von STATISTIK AUSTRIA veröffentlichten Tabellen ist an geeigneter Stelle ein Hinweis anzubringen, dass die verwendeten Daten bearbeitet wurden.

Die Bundesanstalt Statistik Österreich sowie alle Mitwirkenden an der Publikation haben deren Inhalte sorgfältig recherchiert und erstellt. Fehler können dennoch nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Die Genannten übernehmen daher keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte, insbesondere übernehmen sie keinerlei Haftung für eventuelle unmittelbare oder mittelbare Schäden, die durch die direkte oder indirekte Nutzung der angebotenen Inhalte entstehen.

Korrekturhinweise senden Sie bitte an die Redaktion.

© STATISTIK AUSTRIA

Dieser und alle anderen bisher erschienenen Schnellberichte stehen als **Gratis-Downloads** im Online-Publikationskatalog auf der Homepage von STATISTIK AUSTRIA unter den jeweiligen Themenbereichen und dem Stichwort „Registerbasierte Statistiken“ zur Verfügung.

Wien, Jänner 2016



Abgestimmte Erwerbsstatistik 2013, Lohnsteuerdaten 2013, Hauptverbandsdaten 2013

Wer bringt das Geld heim? – Einkommensverteilung in Haushalten unselbständig Erwerbstätiger

Der Mann sorgt für das Geld, die Frau kümmert sich um die Kinder und verdient vielleicht noch etwas dazu. Das ist in Österreich kein reines Klischee. Hierzulande sieht die familiäre Rollenverteilung oftmals (noch) so aus. Dieser Schnellbericht beschäftigt sich mit der Frage nach dem Beitrag der beiden Partner zum Familieneinkommen, wobei nach verschiedenen Familienmerkmalen, wie Anzahl und Alter der im Haushalt lebenden Kinder, unterschieden wird.

Seit der Registerzählung 2011 sind Haushalts- und Familienmerkmale auch im Rahmen der jährlich erstellten Abgestimmten Erwerbsstatistik verfügbar. Im Folgenden werden diese Informationen in Zusammenhang mit Erwerbsstrukturen und Einkommensinformationen der österreichischen Wohnbevölkerung betrachtet. Bislang wurde in der Abgestimmten Erwerbsstatistik lediglich nach den Kategorien Vollzeit-/Teilzeiterwerbstätig unterschieden, d.h. ob beide Partner Vollzeit arbeiten, oder eine/-r Vollzeit, der/die andere auf Teilzeitbasis erwerbstätig ist. Der geleistete Beitrag zum Familieneinkommen lässt sich aus diesen Informationen allerdings nur annäherungsweise darstellen. Genauere Aussagen können getroffen werden, wenn die tatsächlichen Einkommen herangezogen werden. Zur Abgestimmten Erwerbsstatistik kommen Einkommensinformationen zu unselbständiger Erwerbstätigkeit aus den aufbereiteten Lohnsteuerdaten 2013 hinzu, verknüpft mit den Daten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger 2013.

Die Auswertung von Einkommenswerten erfolgt nur für die Gruppe der unselbständig erwerbstätigen Einkommensbezieherinnen und Einkommensbezieher in Privathaushalten. Berechnete Einkommenswerte sind Monatsnettoeinkommen des Monats Oktober des betrachteten Jahres (siehe Methodenbox). Diverse andere Einkommensquellen wie Einkommen aus selbständiger Erwerbstätigkeit, Pensionen, Bezug von Familien-, Studien-, Schülerbeihilfe, Kinderbetreuungsgeld, Arbeitslosengeld, Sozialhilfe etc. sind nicht Bestandteil dieser Analyse.

Medianeinkommen: „Einkommensknick vs. Einkommensbauch“

Spätestens sobald Kinder da sind, haben Paare wichtige Entscheidungen über die Aufteilung der Hausarbeit und über den Umfang der Erwerbstätigkeit zu treffen. Dabei können im Wesentlichen zwei verschiedene Geschlechterarrangements unterschieden werden. Das Alleinversorgermodell¹ und das Doppelversorgermodell². Wobei sich das Alleinversorgermodell mittlerweile zunehmend zum Vereinbarkeitsmodell der Versorgerin wandelt, bei dem die Frau nach relativ kurzer Erwerbsunterbrechung nach der Geburt eines Kindes wieder berufstätig ist – überwiegend in Teilzeit.

¹ Modell der familialen Arbeitsteilung, bei der das Auskommen einer Kernfamilie ganz oder vorwiegend durch die Erwerbstätigkeit des Mannes gesichert wird und im Gegenzug die Partnerin die Haus- und Familienarbeit übernimmt.

² Beim sogenannten Doppelversorgermodell, wie es in Frankreich und den skandinavischen Ländern schon lange etabliert ist, engagieren sich beide Partner gleichermaßen im Erwerbsleben wie auch in der Versorgung und Erziehung der Kinder. Das heißt, beide Partner liefern einen annähernd gleich großen Anteil.

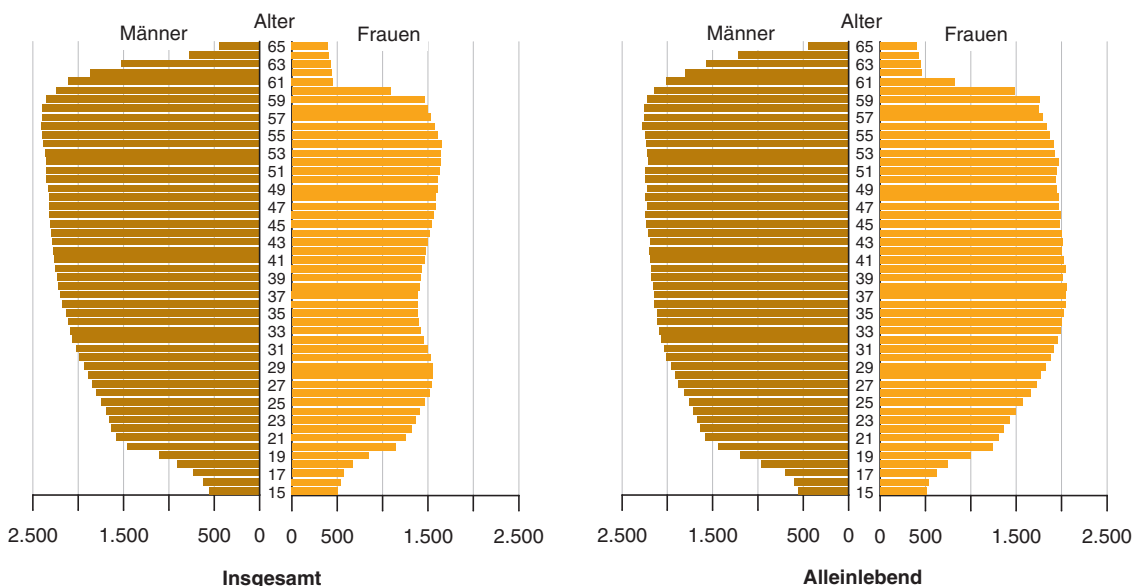
Neben Deutschland, Großbritannien und den Niederlanden gehört auch Österreich zu jenen Staaten, in denen diese „modernisierte Versorgung“ vorherrscht. Viele Mütter schränken nach der Geburt eines Kindes ihre Erwerbstätigkeit für längere Zeit ein, manche geben sie sogar ganz auf. Frauen nehmen mit dieser Aufgabenteilung finanzielle Risiken in Kauf: Sie erwerben einen geringeren Pensionsanspruch und verfügen über ein niedrigeres Eigenvermögen mit all den möglichen Konsequenzen, die aus der Armutsforschung³ bekannt sind.

Die nachfolgende Abbildung 1 zeigt dies eindrücklich. Hier ist das Netto-Medianeinkommen (für Oktober) aller unselbständig erwerbstätigen Frauen und Männer nach Einzeljahren dargestellt.⁴ Die beiden Seiten der linken Pyramide unterscheiden sich dabei massiv. Das Erwerbsleben der Männer ändert sich bei einer etwaigen Familiengründung meist so gut wie gar nicht. Bei den Männern steigt daher mit jedem einzelnen Geburtsjahrgang auch das mittlere Einkommen. Erst ab Anfang Sechzig sinkt das Einkommen der Männer wieder, da manche unselbständig Erwerbstätige ihre letzten Arbeitsjahre auf Teilzeitbasis bestreiten. Insgesamt gleicht die Darstellung der männlichen Nettoeinkommen einem „Einkommensbauch“.

Demgegenüber stehen die weiblichen Medianeinkommen: Sie verlaufen wellenförmig auf deutlich niedrigerem Niveau. Ein Höhepunkt ist bei Frauen Ende Zwanzig/Anfang Dreißig erreicht, um danach deutlich abzusinken. Es entsteht ein „Einkommensknicke“. Der Abstand zwischen den mittleren Verdiensten von Frauen und Männern nimmt zu. Danach steigt das Einkommen bis Mitte Fünfzig wieder an, kann den Peak der Medianeinkommen der Ende Zwanzigjährigen allerdings kaum mehr übertreffen.

Diese sehr unterschiedlichen Verläufe ergeben sich auch aus der sehr unterschiedlichen Aufteilung der Kinderbetreuung von Paaren. Beispielsweise arbeiten 68,5 % aller unselbständig aktiv erwerbstätigen Frauen mit Kindern unter 18 Jahren auf Teilzeitbasis, aber nur 7,7 % der Männer. Die Bereitschaft, die Erwerbstätigkeit zugunsten der Kinderbetreuung zurückzuschrauben, hängt freilich auch von strukturellen Faktoren ab. So verfestigen die Lohnunterschiede zwischen Frauen und Männern die Rollenverteilung: der Einkommensstärkere bleibt im Beruf.

Abbildung 1: Monatliches Median-Nettoeinkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit



Q: STATISTIK AUSTRIA, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2013. – Inklusive Lehrlinge.

³ Weitere Informationen zu Armut und soziale Eingliederung finden sich unter: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/soziales/armut_und_soziale_eingliederung/index.html und http://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/soziales/gender-statistik/armutsgefahrdung/index.html

⁴ Einkommen aus selbständiger Erwerbstätigkeit, Pensionen, Bezug von Familien-, Studien-, Schülerbeihilfe, Kinderbetreuungsgeld, Arbeitslosengeld, Sozialhilfe etc. sind hier nicht enthalten.

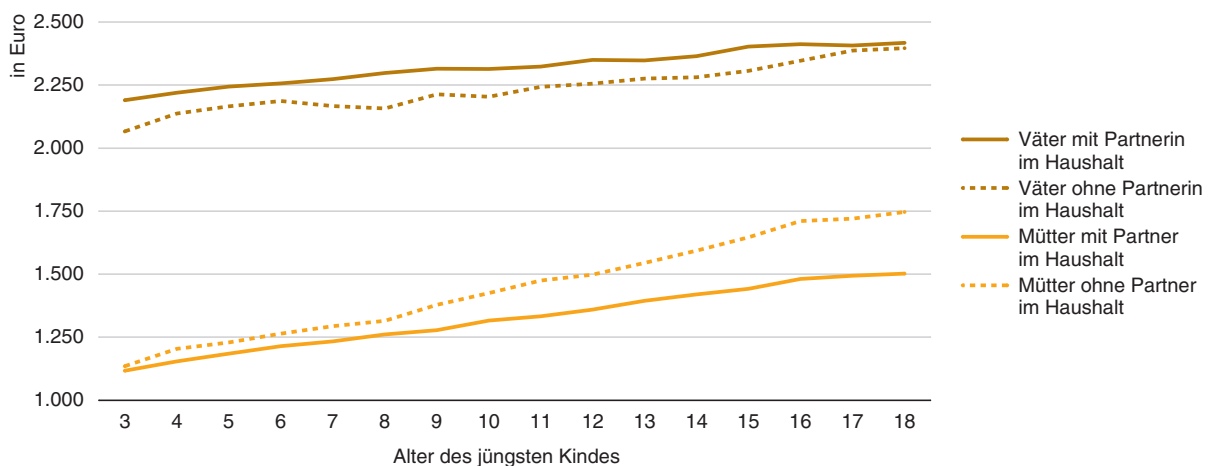
Zum Vergleich: Der Blick auf die Medianeinkommen der Alleinlebenden zeigt ein deutlich symmetrischeres Bild. Das Median-Einkommen sowohl von Männern als auch von Frauen steigt gleichmäßig bis Mitte Dreißig. Bei Frauen ist damit allerdings der Zenit erreicht. Ab Anfang Vierzig beginnt das mittlere Einkommen von unselbständig erwerbstätigen Frauen wieder leicht zu sinken. Vielleicht zeigt sich hier ein Generationenwechsel. Jüngere Frauen haben ihre männlichen Altersgenossen bezüglich Bildungsstatus längst eingeholt. Das Einkommen von Männern steigt hingegen bis Anfang Sechzig weiter leicht an.

Bei Alleinerziehenden sind die Einkommensdifferenzen etwas geringer

Die Einkommensunterschiede von Müttern und Vätern sind auch dann deutlich, wenn zusätzlich das Alter des jüngsten Kindes sowie der Familienstatus, also ob ein Partner bzw. eine Partnerin im Haushalt lebt oder nicht, berücksichtigt wird. Gerade für Elternteile ohne im Haushalt lebende Partnerinnen bzw. Partner ist die Erwerbstätigkeit eine zentrale Herausforderung, da die Aufgabe der Kinderbetreuung häufig überwiegend von einer Person zu leisten ist.

Umso interessanter ist deshalb, dass die Differenzen der mittleren Einkommen von alleinerziehenden Müttern und Vätern etwas geringer sind als von Eltern, die in Partnerschaften leben (siehe Abbildung 2).

Abbildung 2: Netto-Medianeinkommen von Müttern und Vätern nach Alter des jüngsten Kindes



Q: STATISTIK AUSTRIA, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2013. – Inklusive Lehrlinge.

Haben Frauen die Kinderbetreuung ohne einen im Haushalt lebenden Partner zu bewerkstelligen, nehmen sie früher eine Erwerbstätigkeit auf, erhöhen ihre Arbeitsstunden früher und sind insgesamt häufiger auf Vollzeitbasis erwerbstätig als Mütter in einer Partnerschaft.⁵ Dafür ist sicher auch die höhere ökonomische Notwendigkeit, sich verstärkt auf dem Arbeitsmarkt zu beteiligen, verantwortlich.

Während alleinerziehende Mütter damit also ein etwas höheres Medianeinkommen erzielen als Frauen mit Partner, ergibt sich bei den Männern ein gegenteiliges Bild: alleinerziehende Väter erzielen etwas geringere Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit als Väter, die in einer Partnerschaft leben. Alleinerziehende Männer arbeiten vergleichsweise häufiger auf Teilzeitbasis⁶ als die „klassischen“ Familienväter bzw. sind Überstunden auch für sie deutlich schwieriger zu bewerkstelligen, wenn beispielsweise ein Kind vom Kindergarten abgeholt werden muss.

Außerdem zeigt sich, dass die mittleren Einkommen von Männern auch vom Alter des jüngsten Kindes relativ unabhängig sind: sie sind nahezu gleichbleibend hoch. Das etwas höhere Einkommen von Vätern bereits etwas älterer Kinder ist dem generellen Einkommenszuwachs mit steigendem Alter geschuldet. Dies

⁵ Unselbständig erwerbstätige Frauen mit Kindern unter 18 Jahren: Ohne Partner im Haushalt arbeiten 60,6 % auf Teilzeitbasis, mit Partner 70,5 %.

⁶ Unselbständig erwerbstätige Männer mit Kindern unter 18 Jahren: Ohne Partnerin im Haushalt arbeiten 13,0 % auf Teilzeitbasis, mit Partnerin 7,6 %.

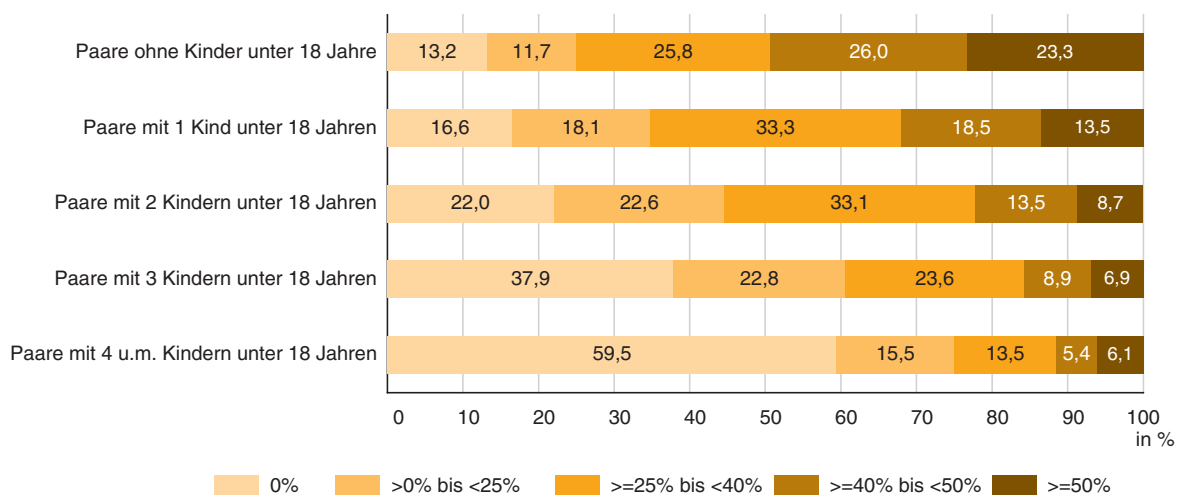
steht im Gegensatz zu den Müttern, bei denen wiederum deutlich erkennbar ist, dass sie das Ausmaß ihrer Erwerbstätigkeit in den ersten Jahren nach der Geburt eines Kindes einschränken.

Beitrag der Frauen zum Familieneinkommen

Was die Höhe des Einkommens betrifft, wirft Kinderbetreuung sowie die traditionelle Rollenaufteilung die Frauen also zurück. Dies allein gibt aber noch kein vollständiges Bild darüber, wie das Einkommen innerhalb der Haushalte verteilt ist. Daher wird auch der Beitrag der Frau zum Familieneinkommen⁷ aus unselbständiger Erwerbstätigkeit betrachtet. Dabei wird zusätzlich auf Anzahl und Alter der unter 18-jährigen Kinder im Haushalt Bezug genommen.

Obwohl die Verdienste der Frauen im Durchschnitt nach wie vor unter jenen der Männer liegen, verdient in fast jeder vierten Partnerschaft ohne minderjährige Kinder⁸ (23,3 %) die Frau gleich viel oder mehr als der Mann (siehe Abbildung 3). Bei mehr als einem Viertel (26,0 %) aller Paare ohne Kinder trägt die Partnerin etwas weniger als die Hälfte des Familieneinkommens (>=40 % bis <50 %) bei. Dass es nicht ganz die Hälfte ist, kann auch mit den generell niedrigeren Verdiensten der Frauen zu tun haben. Bei 11,7 % der Paare ohne 18-jährige Kinder liegt der weibliche Beitrag bei unter einem Viertel, bei 13,2 % hat die Frau gar kein Einkommen.

Abbildung 3: Paare nach Anzahl der Kinder unter 18 Jahren und Beitrag der Frau zum Familieneinkommen (in %)



Q: STATISTIK AUSTRIA, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2013. – Ausschließlich Haushalte, in denen kein Haushaltsmitglied in Pension, selbständig beschäftigt, arbeitslos oder temporär abwesend ist.

Leben unter 18-jährige Kinder im Paarhaushalt, sieht die Einkommensverteilung der Eltern gänzlich anders aus. Mit der Anzahl der Kinder nimmt der Anteil der Paare, bei denen die Frau zu Hause ist und kein Einkommen bezieht, deutlich zu. Der Anteil nicht erwerbstätiger Hausfrauen in Paarhaushalten mit einem Kind steigt damit auf 16,6 %, auf 22,0 % bei zwei Kindern und auf 37,9 % bei drei Kindern. Hat die Familie vier oder mehr minderjährige Kinder, ist bereits die Mehrheit (59,4 %) der Frauen ausschließlich zu Hause. Ein Hinweis darauf, wie schwierig die Vereinbarkeit von Beruf und Familie mit mehreren Kindern zu bewerkstelligen ist.

Während also fast jede vierte Frau ohne unter 18-jährige Kinder im Haushalt mehr als ihr Partner verdient, fällt dieser Anteil im Ausmaß wie die Anzahl der Kinder steigt: Bei Paaren mit einem Kind ist es nur noch jede siebente (13,5 %). Bei zwei Kindern sind es nur noch 8,7 % und bei vier oder mehr Kindern nur noch 6,1 %.

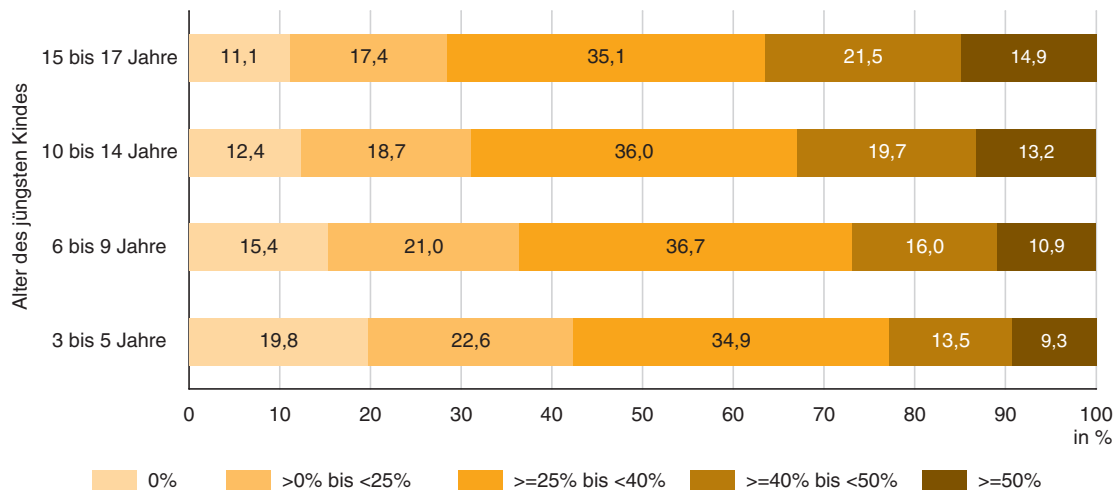
⁷ Haushalte, bei denen zumindest eine Person selbständig erwerbstätig, arbeitslos oder temporär abwesend ist bzw. eine Pension bezieht, wurden aus dieser Analyse ausgeschlossen.

⁸ Kinderlose Paare, Paare, deren Kinder im Haushalt bereits 18 Jahre oder älter sind, bzw. Paare, deren Kinder den elterlichen Haushalt bereits verlassen haben.

Insgesamt verdient also fast jede zweite Frau (49,3 %) ohne minderjährige Kinder annähernd gleich viel oder sogar mehr als der Mann ($\geq 40\%$). In kinderreichen Familien (mit vier oder mehr Kindern) sieht das anders aus. Hier ist es nur jede neunte (11,5 %). Die Vermutung liegt nahe, dass es sich bei diesen wenigen Frauen um Erwerbstätige handelt, deren Einkommen die Kosten der Kinderbetreuung deutlich übersteigt.

Die Aufteilung der Erwerbstätigkeit variiert natürlich auch stark mit dem Alter des jüngsten Kindes. Da Mütter von noch kleineren Kindern, wenn überhaupt, häufig nur wenige Wochenstunden arbeiten, bleibt ihr Beitrag zum Familieneinkommen oft bescheiden.⁹ Knapp jede fünfte Mutter (19,8 %) eines Kindergartenkindes (3 bis 5 Jahre) liefert keinen finanziellen Beitrag zum Auskommen der Familie. Bei weiteren 22,6 % der Paare mit Kindern dieses Alters tragen die Frauen weniger als ein Viertel zum Familieneinkommen bei.

Abbildung 4: Paare nach Alter des jüngsten Kindes und Beitrag der Frau zum Familieneinkommen (in %)



Q: STATISTIK AUSTRIA, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2013. – Ausschließlich Haushalte, in denen kein Haushaltsmitglied in Pension, selbständig beschäftigt, arbeitslos oder temporär abwesend ist.

Mit zunehmendem Alter des jüngsten Kindes sind Frauen aber nicht nur häufiger erwerbstätig, sondern haben zudem eher ein höheres Erwerbsausmaß, womit das eigene Einkommen natürlich steigt. In dem Ausmaß wie der Kinderbetreuungsaufwand für das jüngste Kind sinkt, steigt ihr monetärer Beitrag. Ist das jüngste Kind beispielsweise zwischen 10 und 14 Jahre alt, ist zwar noch jede achte Frau (12,4 %) ausschließlich zu Hause, aber immerhin jede Dritte (32,9 %) verdient mindestens 40 % des Familieneinkommens.

Dennoch ist aus Abbildung 4 ebenfalls ersichtlich, dass der Anteil der klassischen Teilzeiteinkommen von Müttern, das heißt die Frau erarbeitet zwischen 25 und 40 % des Familieneinkommens, über die Jahre nahezu konstant bleibt. Bei Paaren mit Kindern unter 18 Jahren liegt der Beitrag der Frau zum Einkommen über alle Alterskategorien zwischen 35 % und 37 %. Teilzeiterwerbstätigkeit der Frau bleibt also auch über die Jahre ein häufiges Arrangement.

Ist die Entscheidung länger zu Hause zu bleiben einmal getroffen, treten offenbar viele Frauen entweder gar nicht mehr oder dauerhaft auf Teilzeitbasis wieder ins Erwerbsleben ein – auch wenn die Kinder in einem Alter sind, in dem keine intensive Betreuung mehr nötig erscheint. Inwiefern es sich dabei um freie Entscheidungen handelt, oder ob der Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt nach einer längeren Babypause besonders schwer zu bewerkstelligen ist, kann aus den vorliegenden Daten nicht ersehen werden.

⁹ Paare mit Kindern unter 3 Jahren sind aus dieser Betrachtung ausgeschlossen, da ein sehr großer Anteil der Frauen während dieser Zeit kein Einkommen aus unselbständiger Erwerbstätigkeit bezieht, sondern Kinderbetreuungsgeld.

Wo wirkt sich ein Kind am stärksten auf den Anteil des Einkommens der Mutter aus?

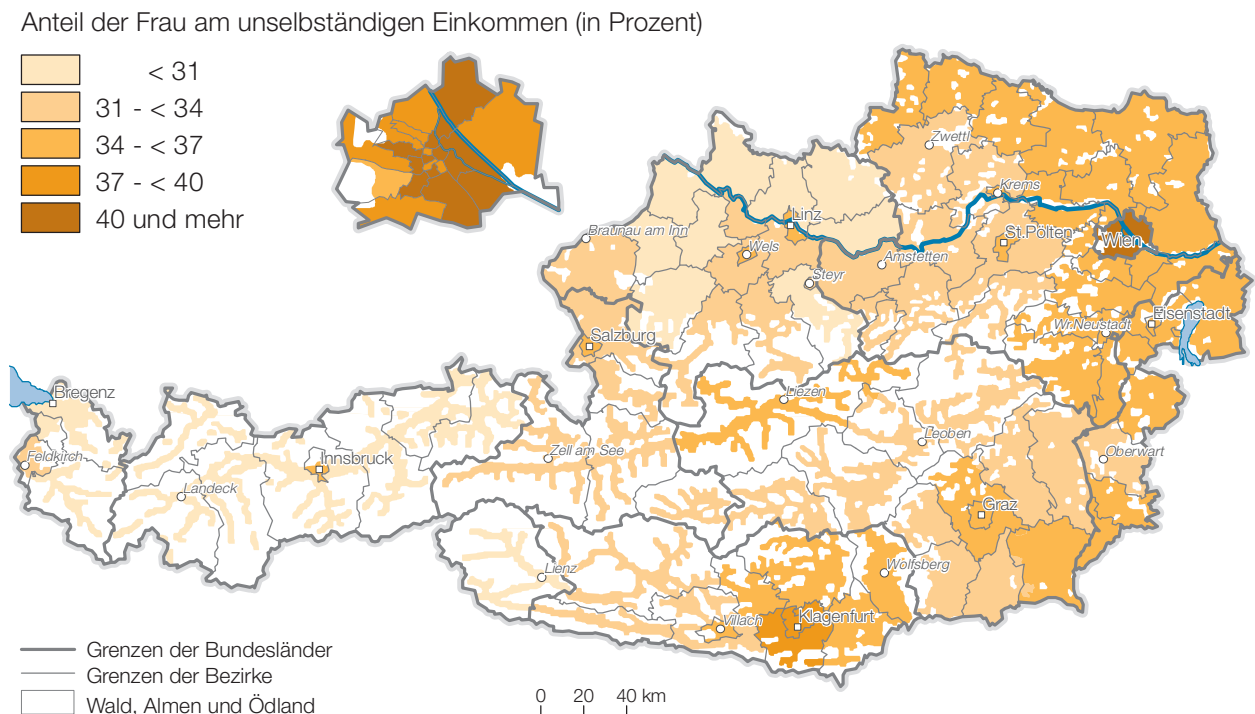
Bleibt noch die Frage, ob das Bild der klassischen Rollenaufteilung in Familien in ganz Österreich gleichermaßen zutrifft oder ob es hier regionale Unterschiede gibt.

Das Einkommen in Österreich ist generell nicht gleich verteilt, wie zum Beispiel eine Analyse der Lohnsteuerstatistik zeigt. Die höchsten Jahresbruttobezüge finden sich in den größeren Städten bzw. im Umland davon, wobei innerhalb Wiens auch Bezirke mit niedrigerem Jahresbruttoeinkommen zu finden sind. Eine Grafik dazu findet sich unter http://www.statistik.at/web_de/statistiken/wirtschaft/oeffentliche_finanzen_und_steuern/steuerstatistiken/lohnsteuerstatistik/index.html (Tabellenreiter „Thematische Karten“).

Um pro Bezirk einen Wert zu ermitteln, wurde für alle Frauen in Paaren der Anteil am gemeinsamen (unselbständigen) Einkommen berechnet. Dann wurde pro Bezirk der Median dieser Werte gewählt – die Hälfte der Frauen im Bezirk liegt also mit ihrem Anteil am gemeinsamen Einkommen unter dem Median, die andere Hälfte der Frauen darüber. Dies wurde getrennt für Frauen ohne Kinder unter 18 Jahren und Frauen mit Kindern unter 18 Jahren berechnet. Anhand dieser Werte können nun die einzelnen Bezirke miteinander verglichen werden. Frauen ohne Kind unter 18 Jahren tragen in keinem österreichischen Bezirk im Median mehr als 50 % zum Paareinkommen bei, aber Wien Josefstadt ist mit 48,5 % schon knapp dran. Freistadt in Oberösterreich hingegen ist mit 37,3 % noch deutlich davon entfernt.

Noch stärkere regionale Unterschiede sind bei Frauen mit Kindern unter 18 Jahren festzustellen. Mit Kind unter 18 tragen sie in Freistadt im Median nur 29,1 % zum Paareinkommen bei, immerhin noch 42,8 % in Wien Margareten, wie in Abbildung 5 dargestellt. In den größeren Städten ist der Beitrag von Frauen und Männern zum Paareinkommen im Allgemeinen ausgeglichener. Dies hat wahrscheinlich mehrere Gründe. Zum einen ist die Kinderbetreuungssituation besser, zum anderen sind auch Arbeitsplätze mit unterschiedlichen Arbeitszeiten in größerer Zahl vorhanden, welche die Vereinbarkeit erleichtern.

Abbildung 5: Median des Anteils der Frau (mit Kind(ern) unter 18 Jahren) am unselbständigen Paar-Einkommen



Q: STATISTIK AUSTRIA, Abgestimmte Erwerbsstatistik 2013. – Ausschließlich Haushalte, in denen kein Haushaltsmitglied in Pension, selbständig beschäftigt, arbeitslos oder temporär abwesend ist.

Ein weiterer Grund für die regionalen Unterschiede zeigt sich bei näherer Betrachtung der Wiener Bezirke. Jene, in denen Frauen relativ viel zum Familieneinkommen beitragen, sind auch jene, in denen das durchschnittliche Bruttojahreseinkommen¹⁰ relativ niedrig ist. Hier scheint es eine wirtschaftliche Notwendigkeit zu sein, dass auch die Frau zum Einkommen des Haushalts beiträgt. Dieser Aspekt dürfte auch im nördlichen Niederösterreich, im südlichen Burgenland und in der südöstlichen Steiermark eine Rolle spielen.

Bemerkenswert sind auch die Unterschiede zwischen Kärnten einerseits und Oberösterreich, Tirol und Vorarlberg andererseits. Während diese Bundesländer ähnliche durchschnittliche Jahresbruttolöhne¹⁰ aufweisen, ist der Anteil der Frauen mit Kindern unter 18 Jahren am Paareinkommen in Kärnten viel höher als in den anderen Bundesländern. Vor allem im Westen scheint die klassische Arbeitsteilung vorzuherrschen, sobald Kinder im Haushalt sind. Hier sind die Unterschiede zwischen Frauen ohne Kind und mit Kind besonders hoch. So liegt im Bezirk Bregenz der Beitrag der Frauen ohne Kinder bei 41,7 %, mit Kind hingegen bei 29,2 %, was einem Unterschied von 12,5 Prozentpunkten entspricht und die höchste Differenz in ganz Österreich ist.

Weitere Analysen, zum Beispiel in Bezug auf den Einfluss der Kinderbetreuungssituation, die Wirtschaftsklasse der Beschäftigten, andere Komponenten des Familieneinkommens oder zusätzliche (womöglich zu betreuende oder pflegende) Personen im Haushalt könnten hier noch mehr Aufschluss geben, aber den Rahmen dieses Schnellberichts sprengen.

Fazit

Mit Hilfe der neu verknüpften Daten ist es möglich, die Einkommenssituation von Männern und Frauen im Familienzusammenhang zu betrachten. Erste Analysen geben dabei auch Einblicke in die Beiträge von Mann und Frau in Paarhaushalten zum monatlichen Einkommen des Paares. Diese individuellen Beiträge sind Resultat der unterschiedlichen Erwerbsbeteiligung und Entlohnung der beiden Partner. Je nach Familiensituation ist diese Verteilung mehr oder weniger stark ausgeprägt.

Generell gilt: Kinderbetreuung wirft die Frauen, was das Einkommen betrifft, zurück. Während die mittleren Einkommen der Männer mit jedem Geburtsjahrgang steigen, ist bei Frauen aufgrund der sehr hohen Teilzeitquoten wegen der Kinderbetreuung ein regelrechter „Einkommensknicke“ festzustellen.

Bei Paaren, bei denen keine unter 18-jährigen Kinder (mehr) leben, beläuft sich der weibliche Beitrag zum Paareinkommen auf nahezu die Hälfte (≥ 40 %). Mit der Anzahl der minderjährigen Kinder sinkt der finanzielle Beitrag der Frauen allerdings deutlich. Der Unterschied ist im Westen Österreichs besonders deutlich ausgeprägt. Außerdem leben viele Paare mit Kindern das klassische Alleinversorgermodell auch dann noch, wenn die Kinder längst „aus dem Größten raus sind“. Je mehr Kinder zu versorgen sind, desto eher bringt überwiegend der Mann das Geld heim.

Autorinnen und Autor

Eva-Maria Asamer, Nicole Gumprecht, Karin Klapfer und Christoph Waldner

¹⁰ Siehe http://www.statistik.at/web_de/statistiken/wirtschaft/oeffentliche_finanzen_und_steuern/steuerstatistiken/lohnsteuerstatistik/index.html

Literatur

Baierl, Andreas; Gumprecht, Daniela; Gumprecht, Nicole (2011): Monatliches Nettoeinkommen im Mikrozensus – Konzept. In: Statistische Nachrichten 7/2011, S.596-612, STATISTIK AUSTRIA (Hg.), Wien.

Klenner, Christina (2009): Wer ernährt die Familie? Erwerbs- und Einkommenskonstellationen in Ostdeutschland. WSI Mitteilungen 11/2009, Düsseldorf.

Pfau-Effinger, Birgit (2000): Kultur und Frauenerwerbstätigkeit in Europa. Theorie und Empirie des internationalen Vergleichs, Opladen.

Rechta, Henrik/Waldner, Christoph (2014): Familienbildung aus administrativen Datenquellen, STATISTIK AUSTRIA Schnellbericht 10.11, STATISTIK AUSTRIA (Hg.), Wien. http://www.statistik.at/wcm/idc/idcplg?IdcService=GET_PDF_FILE&RevisionSelectionMethod=LatestReleased&dDocName=075137

STATISTIK AUSTRIA (Hg.) (2015): Abgestimmte Erwerbsstatistik und Arbeitsstättenzählung 2013. Ergebnisse und Analysen, Wien. http://www.statistik.at/web_de/services/publikationen/2/index.html?includePage=detailedView§ionName=Bev%C3%B6lkerung&pubId=712

UNECE (Hg.) (2006): CES Recommendations for the 2010 Round of Population and Housing Censuses, New York and Geneva. http://www.unece.org/fileadmin/DAM/stats/publications/CES_2010_Census_Recommendations_English.pdf

Wenn Sie sich für weitere Schnellberichte mit Analysen und Ergebnissen zu registerbasierten Statistiken interessieren und diese per E-Mail erhalten möchten, können Sie sich unter http://www.statistik.at/web_de/services/newsletter_anmeldung/index.html jederzeit mit ihrer E-Mail Adresse anmelden. Sie erhalten dann etwa alle sechs Wochen den jeweils aktuellsten Schnellbericht kostenlos als pdf zugesandt.

Dieser und alle anderen bisher erschienenen Schnellberichte stehen außerdem im [Online-Publikationskatalog](#) auf der Homepage von STATISTIK AUSTRIA unter den jeweiligen Themenbereichen und dem Stichwort „Registerbasierte Statistiken“ zum Gratis-Download zur Verfügung.

Methodische Informationen, Definitionen

Die **Abgestimmte Erwerbsstatistik** ist eine registerbasierte Erhebung zu Merkmalen der ökonomischen Aktivität der österreichischen Wohnbevölkerung zum Stichtag 31.10. jeden Jahres. Die Ergebnisse liegen jeweils 2 Jahre nach dem Stichtag vor. Das inhaltliche Konzept richtet sich nach der EU-Verordnung für Volks- und Wohnungszählungen. Die Abgestimmte Erwerbsstatistik bietet regional tief gegliederte Analysemöglichkeiten zu den Bereichen Demographie, Bildung, Erwerbsstatistik, Pendelzielstatistik sowie Haushalte und Familien.

Einkommen: Zur Abgestimmten Erwerbsstatistik kommen Einkommensinformationen zu unselbständiger Erwerbstätigkeit aus den aufbereiteten Lohnsteuerdaten 2013 hinzu, verknüpft mit den Daten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger 2013. Das hierfür zur Anwendung gebrachte Konzept wurde 2009 im Rahmen der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (MZ-AKE) entwickelt, da ab 2009 aus der AKE verpflichtend Einkommensdezile an Eurostat zu liefern sind. Das Konzept wird in Baierl/Gumprecht/Gumprecht 2011 beschrieben. Die Auswertung von Einkommenswerten erfolgt nur für die Gruppe der unselbständig erwerbstätigen Einkommensbezieherinnen und Einkommensbezieher. Berechnete Einkommenswerte sind Monatsnettoeinkommen des Monats Oktober (inkl. aliquoter Anteile von Urlaubs- und Weihnachtsgeld) des betrachteten Jahres. Diverse andere Einkommensquellen wie Einkommen aus selbständiger Erwerbstätigkeit, Pensionen, Bezug von Familien-, Studien-, Schülerbeihilfe, Kinderbetreuungsgeld, Arbeitslosengeld, Sozialhilfe etc. sind nicht Bestandteil dieser Analyse. Hat eine Person mehrere unselbständige Beschäftigungen, wird nur das höchste Einkommen herangezogen.

Erwerbstätigkeit: Die Abgestimmte Erwerbsstatistik lehnt sich an das Konzept für Erwerbstätigkeit der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) an. Dort wird eine Person als erwerbstätig gezählt, wenn sie das vollendete 15. Lebensjahr erreicht hat und innerhalb der Referenzwoche um den Stichtag 31.10. mindestens eine Stunde gegen Entgelt gearbeitet hat oder im Betrieb eines Familienangehörigen als Mithelfende gearbeitet hat (aktiv erwerbstätig), oder ihre selbständige oder unselbständige Beschäftigung nur temporär nicht ausgeübt hat. Die Informationen zu den Erwerbstätigen werden aus verschiedenen administrativen Quellen, insbesondere den Daten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger, aus Steuerdaten, Daten des Arbeitsmarktservice und dem Bildungsstandregister gewonnen.

Haushalt: In diesem Bericht ist mit einem Haushalt stets ein Privathaushalt nach dem Household-dwelling-Konzept im Sinne der CES Recommendations (siehe [UNECE 2006](#)) gemeint.

Weitere methodische Erläuterungen zu den Erwerbsmerkmalen finden sich in der Standarddokumentation zur Abgestimmten Erwerbsstatistik (siehe http://www.statistik.at/web_de/wcmsprod/groups/gd/documents/stdok/040231.pdf#pagemode=bookmarks), zu den anderen Merkmalen in der Standarddokumentation zur Registerzählung 2011 (siehe http://www.statistik.at/web_de/wcmsprod/groups/gd/documents/stdok/078269.pdf#pagemode=bookmarks).